

bildung notwendig. Eine Zwischenstellung nehmen die sogenannten „Musiktechnikums“ ein, mittlere Berufsschulen, deren Aufgabe in der Ausbildung von Berufsmusikern mittlerer Qualifikation besteht, wie z. B. von Orchestermusikern, Choristen, Kammermusikern, Musiklehrern für Anfangsschulen u. dgl. Von den in Leningrad bestehenden vier staatlichen Musiktechnikums kommt dem „Zentralen Technikum“ eine besondere Bedeutung zu, da seine Schüler zum großen Teil dem Proletariat und dem Bauertum entstammen.

Was nun die Leningrader Hochschule anbetrifft, an dessen Spitze nach wie vor sein früherer Direktor — jetzt Rektor — Alexander Glasunow steht, so verdient hier eine besondere Beachtung die Kompositions-wissenschaftliche Fakultät, und zwar sowohl weil sie — im Gegensatz zu Westeuropa — eine besondere Musikwissenschaftliche Abteilung hat, in der die kommende Generation von Musikforschern und Lehrern der musikwissenschaftlichen Disziplinen ausgebildet wird (während in Europa eine derartige Ausbildung gewöhnlich durch die Universitäten vermittelt wird), als auch deswegen, weil ihre Kompositionsabteilung in bezug auf Studienplan und Unterrichtsmethodik auf einer ganz eigenartigen und sehr fruchtbaren Grundlage aufgebaut ist. Und ist es dem Leiter der Musikwissenschaftlichen Abteilung des Konservatoriums Professor Assafiew bereits gelungen, eine ganze Schule junger Musikwissenschaftler zu schaffen, so ist es auch dem Leiter der Kompositionsabteilung Professor Wladimir Schtscherbatschew gelungen, alle fortschrittlichen Leningrader Komponisten um sich zu gruppieren.

Infolgedessen wird es durchaus begreiflich, warum jetzt auf dem Gebiete des lebendigen musikalischen Schaffens ein Aufblühen zu beobachten ist. Durch das gefühls- und verstandesmäßige Erfassen der von der neuen Epoche und der neuen Ideologie gestellten Aufgaben, durch die im Verlauf der pädagogischen Erfahrung vollzogene Prüfung der Intensität des durch die eine oder die andere musikalische Einwirkung erzeugten Eindruckes sind manche junge talentvolle Komponisten zu neuen Grundlagen der musikalischen Formbildung gelangt. Sowohl Schtscherbatschew selbst als auch den sich ihm mehr oder weniger anschließenden Jurij Tjulin, Christofor Kuschnarew, Michail Judin und dem noch ganz jungen Gawriil Popow sowie dem etwas abseits stehenden Dmitrij Szostakowicz ist das ihre schöpferischen Bestrebungen und Errungenschaften durchdringende energetische Klangempfinden eigen, welches die Dialektik des modernen

Musikbewußtseins mit der allgemeinen Tendenz der neuesten dynamischen Weltanschauung verbindet. Höchst interessante Versuche der Verarbeitung der revolutionären Musik-Folklore gelangen dem rhythmisch-scharfen und beweglichen Wladimir Deschewow, welcher zusammen mit Jurij Schaporin auch ein vorzüglicher Meister der Theatermusik ist, und dem etwas mehr impressionistischen Joseph Schillinger.

Auf einer nicht geringeren Höhe stehen auch die musikalischen Aufführungen. Vor allen Dingen muß auf dem Gebiete der Verbreitung und Vertiefung der Musikkultur auf die hervorragende Rolle der Staatlichen Akademischen Philharmonie mit ihrem Direktor Professor Nikolaj Malko an der Spitze hingewiesen werden. In den Sinfoniekonzerten der Philharmonie wird nicht nur das übliche Sinfonierepertoire aufgeführt, sondern es wird auch eine besondere Aufmerksamkeit der Aufführung der wertvollsten Werke moderner Musik gewidmet. Außerdem ist die Philharmonie der Mittelpunkt des Auftretens ausländischer Dirigenten und Instrumentalisten, deren regelmäßige Besuche in Leningrad sowohl die Bekanntschaft mit den hervorragendsten westeuropäischen ausübenden Künstlern, als auch die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung der Leningrader Musiker mit Westeuropa ermöglichen. Die Tätigkeit der Akademischen Staatskapelle dagegen verläuft ausschließlich unter der persönlichen Leitung ihres Direktors Professor Michail Klimow, was durchaus begreiflich ist, wenn man berücksichtigt, daß er einer von den ganz wenigen, wenn nicht überhaupt der einzige Kenner der wahren russischen Chorkultur ist.

Die Tätigkeit der Staatlichen Akademischen Oper in Leningrad auf dem Gebiete der Erneuerung der Operntraditionen verdient besonders hervorgehoben zu werden. Unter Leitung des energischen und talentvollen Dirigenten Wladimir Dranischnikow und in enger Gemeinschaft mit dem talentierten Regisseur Professor Ssergej Radlow hat das Theater einen weiten Weg zurückgelegt, indem es sowohl dem Opernsänger und dem Orchestermusiker, als auch dem Zuhörer den neuen Spielplan vertraut machte. Die letzte glänzende Aufführung war Mussorgskijs „Boris Godunow“ in der Urfassung. Eine bemerkenswerte Arbeit leisten auch zwei weitere Operntheater: das Staatliche Kleine Akademische Operntheater, welches im vergangenen Jahre unter Leitung des Dirigenten Ssamossud und des Regisseurs Nikolaj Smolitsch eine höchst beachtenswerte experimen-